

KLEINE BEITRÄGE

P. DR. BENNO M. BIERMANN OP, WALBERBERG

EIN NEUES MONUMENTALWERK DER MISSIONSGESCHICHTE

Für die Missionsgeschichte ist eine genügende Dokumentation wesentliche Grundlage. Das hatte Prof. Schmidlin erkannt, der seinem 1911 gegründeten Institut als Aufgabe auch die Publikation von Archivalien stellte. Für diesen Zweck sind wir aber in Deutschland in übler Lage, insofern unsere Archive höchstens sporadisch und zufällig einige Missionsdokumente aufweisen. So ist auch vom Institut trotz vielfacher Bemühungen in dieser Beziehung nur wenig erreicht worden. Wir Deutschen müssen uns damit abfinden, daß diese Arbeit wesentlich vom Ausland übernommen wird.

Nun läuft seit dem Weltkriege in *Portugal* eine Unternehmung, die in ihren Zielen alle bisherigen Publikationen von Missionsdokumenten in den Schatten stellt. Portugal, seit Pombals Zeiten säkularisiert, erinnert sich, daß es katholisch ist, und legt großes Gewicht darauf, die alte katholische Tradition wieder aufzudecken und ins Licht zu stellen. Darin wetteifern Staat und Kirche. Nur der Staat ist in der Lage, ein solches Unternehmen zu finanzieren, wie es hier das Ministerium der Kolonien getan hat. Nach der Vorrede des I. Bandes der *Documentação para a História das Missões do Padroado Português do Oriente* hat der Herausgeber António da Silva Rêgo¹ einen doppelten Plan gefaßt: einmal, sämtliche *Dokumente* zu veröffentlichen, die sich auf die Geschichte der portugiesischen orientalischen Missionen beziehen, ob sie sich in nationalen oder ausländischen Archiven befinden; dann aber auf Grund dieser Dokumente eine neue *Geschichte* der portugiesischen Missionen herauszugeben.

Bisher sind erschienen von der *Documentação* Bd. I 1499—1522, Lisboa, Agência Geral das Colónias 1947, XXVII+473 pp. gr. 8°. — Bd. II 1523—1543, Lisboa 1949, XVII+390 pp. — Bd. III 1543—1547, Lisboa 1950, XXVII+579 pp. — Bd. IV 1548—1550, Lisboa 1950, XXVII+599 pp. — Bd. V 1551—1554, Lisboa 1951, XXXI+538 pp. Dazu erschien von dem Geschichtswerk Bd. I: *História das Missões do Padroado Português do Oriente, Índia 1500—1542*. Lisboa, Agência Geral das Colónias 1949, XXXIX+559 pp im selben Format.

Nach dem Rhythmus der Quellenpublikation ist es kaum zu erwarten, daß der 2. Band der *Historia*, wie der Autor noch in der Vorrede zum 3. Bande hofft, bis Ende 1952 erscheinen kann, da er die Jahre 1542 bis 1580 umfassen soll. Bei so großen, von vielen Dingen abhängigen Werken sollte man sich hüten, Termine anzugeben, solange nicht alles feststeht. Die Schwierigkeiten und Möglichkeiten lassen sich von vornherein nicht völlig übersehen. Das hat sich auch bereits in anderen Dingen gezeigt. Zunächst erwies es sich in den anormalen Kriegsverhältnissen unmöglich, die Studien in den ausländischen

¹ Geboren im Norden Portugals studierte Antonio da Silva Rêgo im Seminar zu Macao. 10 Jahre war er Pfarrer der portugiesischen Mission in Singapore, studierte dann Geschichte an der Universität Löwen und wirkt seit 1946 als Professor der Geschichte des Portugiesischen Reiches an der Escola Superior Colonial. Seit 1938 hat er verschiedene Werke, besonders über die Geschichte der Portugiesen im Orient und in Afrika (Angola) herausgegeben.

Archiven durchzuführen. Für die erste Zeit war aber dort wenig Material zu erwarten, weshalb die ersten Bände sich auf die Ausgabe der Dokumente in portugiesischen Archiven beschränken. Für die Zeit von 1542 an ist das Archiv der Gesellschaft Jesu in Rom von der allerhöchsten Bedeutung. Aber die Jesuiten lehnten die Herausgabe ihrer Dokumente ab, da sie selber seit langem an deren Herausgabe arbeiten. Die *Documentação* beschränkt sich deshalb auf den Abdruck der von den Jesuiten veröffentlichten Dokumente, soweit sie für ihre Zwecke in Betracht kommen. Dabei glaubt sie sich auf die wissenschaftliche Wiedergabe der Dokumente verlassen zu dürfen. Die kritischen Bemerkungen der Jesuiten-Ausgaben werden zum großen Teil nicht mit abgedruckt, weil man die Jesuiten-Ausgaben nicht ersetzen, sondern auf sie hinweisen will. In der Vorrede zum 2. Band (VIII) schrieb da Silva Rêgo: „Es ist unsere Absicht, die missionarische und soziale Aktion der Portugiesen im ganzen Orient zu studieren, das heißt in Indien, Ceylon, Malaka und den benachbarten Ländern China, Japan und den Molukken“. Aber schon im folgenden Band (p. XIII) folgt eine Einschränkung: „Der vorliegende und die folgenden Bände beschäftigen sich mit den portugiesischen Missionen in Indien. Es werden also nicht publiziert die vorliegenden Dokumente — es gibt deren viele — über Ceylon, Molukken, Malaka usw., soweit sie nicht notwendig sind zum Verständnis der indischen Verhältnisse. Wir hoffen aber, mit der Hilfe Gottes später auch die anderen portugiesischen Missionen im ganzen Orient zu studieren, und reservieren die Publikation der jetzt übergangenen Dokumente für diesen Zeitpunkt“. In den ersten beiden Bänden wurden alle Dokumente wörtlich abgedruckt. Vom III. Bd. an sollen angesichts der Menge der Dokumente einige nur im Auszug geboten werden, die für die Sache weniger wichtig erscheinen (Bd. III, p. XIII). Übrigens ist diese Zusammenfassung von Dokumenten sehr selten angewandt worden und wäre bei der Fülle des Stoffes öfter zu empfehlen, insbesondere bei bereits publizierten und allgemeiner zugänglichen Stücken.

Ausgenommen von der Publikation sind die *päpstlichen Bullen* mit wenigen Ausnahmen, „nicht allein, weil sie bereits in Spezial-Sammlungen veröffentlicht sind (Bullarium Patronatus Portugalliae, hrsg. von Levy M. Jordão in 4 Bdn. mit einem Nachtragband von A. de Graça Barreto, Lisboa 1868—1879 und dem *Corpo diplomático Português*, 14 Bde, Lisboa 1862—1910, das die Beziehungen zwischen Portugal und der römischen Kurie betrifft), sondern auch weil sie kein direktes Zeugnis für die portugiesische Missionsaktion darstellen. Nichtsdestoweniger werden andere päpstliche Dokumente veröffentlicht“ (I, p. XIII s). Bisher habe ich kein päpstliches Dokument in der Sammlung gefunden, was ich bedaure, da diese Dokumente, auch wenn sie nicht Zeugen portugiesischer Tätigkeit sind, die Grundlage für diese Tätigkeit bilden.

Die D. ist nicht die erste Publikation von Missionstexten, auch abgesehen von den oben genannten beiden Sammlungen. Sehr viele Dokumente des ersten Bandes waren schon veröffentlicht in den *Cartas de Alfonso de Albuquerque* (ed R. A de Bulhão Pato, 7 Bde. Lisboa 1884—1935). Einige Dokumente sind in allen Bänden entnommen dem *Arquivo Português Oriental* (6 in 10 Bdn Nova Goa 1857—1876), dann dem *Arquivo Histórico Português* (8 Bde. Lisboa 1903—1915) und der Sammlung *Alguns Documentos do Arquivo Nacional da Torre do Tombo* (Lisboa 1892). Vom 3. Bde. an nehmen die in den von P. Schurhammer SJ veröffentlichten *Epistolae S. Francisci Xaverii* 2 Bde. Rom 1944/45 und die von P. Wicki SJ herausgegebenen *Documenta Indica*, 2 Bde. Rom 1948/50 einen großen Raum ein. Der 2. Bd. der *Doc. Ind.* konnte noch nicht benutzt werden. Nicht zu vergessen sind die Werke Schurhammer-Voretzsch: *Ceylon*, 2 Bde.,

Leipzig 1928 und Schurhammers Zeitgenössische Quellen zur Zeit des hl. Xaver, Leipzig 1932 neben seinen sonstigen zahlreichen Veröffentlichungen. Die Zeitg. Quellen hätten viele Hinweise gegeben, werden aber nie zitiert. Die Angabe früherer Veröffentlichungen der Dokumente fehlt manchmal. Schon publizierte Dokumente werden soweit möglich, mit den Originalen verglichen.

Über die *Quellen* der Dokumente wird zu wenig gesprochen; nur ein kurzer Vermerk Bd. III, p. VIII. Nur wenn alle Archive und Bibliotheken angegeben sind, die durchgearbeitet wurden oder noch durchgearbeitet werden müssen, kann man volles Vertrauen auf die Vollständigkeit der Publikation haben, wie das etwa bei Schurhammer, Zeitgenössische Quellen S. XXXVIII—XLVII vorbildlich geschehen ist. In jedem Band sollte ein Verzeichnis der benutzten Literatur stehen, das nur unvollkommen durch das Literaturverzeichnis der *Historia* Bd. I ersetzt wird. Das Verzeichnis der benutzten Sigel mit Erklärung wird erst in Bd. IV geboten.

Da für die Veröffentlichung von Dokumenten in Portugal keine bestimmten Regeln festgelegt sind, hat da Silva Rêgo in der Vorrede des I. Bandes selber solche Regeln aufgestellt, in denen er sich an die Regeln der Commission Royale d'histoire von Brüssel 1922 anschließt. Die Dokumente werden nicht in moderner Schreibweise, sondern mit den Eigenheiten der jeweiligen, oft regellosen Orthographie wiedergegeben unter Anwendung gewisser Vereinfachungen. Die Abkürzungen werden aufgelöst und unter dem Text vielfach vermerkt. Die Dokumente werden im allgemeinen in chronologischer Ordnung geboten, wenn diese auch nicht überall streng durchgeführt wird. Zur Erklärung werden manche wertvolle Noten beigefügt, die wohl vermehrt werden könnten, insbesondere durch Angabe von Personalien der genannten Persönlichkeiten. Dazu bietet ja die nebenherlaufende Geschichte auch die Erklärung für viele Fragen, die sich in den Dokumenten ergeben könnten.

Die Absicht des Herausgebers ist es nicht, ein billiges Loblied auf die alten Portugiesen und ihre Großtaten zu singen. Er will offen vor der wissenschaftlichen Welt die Zeugnisse der Archive vorlegen, wie sie Kunde geben von ihren Fehlern und Tugenden, den Motiven ihres Handelns, ihrer Reaktion gegenüber den fremden Verhältnissen des Orients, und ihren Bemühungen, diese Fremdheit im Lichte der Liebe und des Evangeliums zu begreifen (I, p. VI). Den inneren Wert und Gehalt der Documentação zeigt für die ersten beiden Bände, daß heißt bis zur Ankunft Xavers, am besten der I. Bd. der *Historia* da Silva Rêgos. Bisher ist diese Periode der Missionsgeschichte Indiens noch nie ernstlich erforscht und aus den Quellen beschrieben worden. P. Schurhammer hat in einem Artikel im Arch. SJ IV, Rom 1935 die Bekehrung der Paraver behandelt. Auch Marcellino da Civezza OFM hatte bereits für die Franziskanergeschichte eingehende Studien im Torre do Tombo in Lissabon gemacht und daraufhin in seiner *Storia Universale delle Missioni Franciscane* eine Reihe der dortigen Archivalien benutzt (Bd. VI, Prato 1881). Ich selber habe ein Ähnliches versucht, wenigstens bezüglich der ersten Dominikanermissionare, bis 1548 in der ZM 26, Münster 1936 und ArchFFrPr. X, Rom 1940; aber niemand hat die Gesamtmission wegen der fehlenden Dokumentation eingehend und befriedigend behandeln können.

Diese Lücke wird jetzt ausgefüllt. Aus beherrschender Kenntnis der Zeitgeschichte entsteht ein lebensvolles Bild, das unseren heutigen Begriffen von „Mission“ zwar fremd gegenübersteht, aber dennoch einer gewissen Schönheit nicht entbehrt. Es war eine Zeit rauher Kämpfe um die Herrschaft zur See mit den türkischen Händlern — eine Fortsetzung des Kampfes der Christen

gegen die Türken im Mittelmeer —, verbunden mit dem Versuch, in möglichst friedlicher Weise mit der ansässigen Bevölkerung zusammenzuleben und feste Stützpunkte zu gewinnen. Die Spanier konnten in Amerika weite Länder erobern und zur führenden Klasse der Gesamtbevölkerung werden. In Ost-Indien mit seinen zahllosen Völkern, seinen mächtigen Königreichen und starken Kulturen war dies für das kleine Portugal, zumal bei der weiten Entfernung, unmöglich. Die Portugiesen konnten die See beherrschen, sie konnten durch ihren Handel Einfluß gewinnen und Tausende an sich ziehen, die durch den Handel Vorteil von ihnen erwarteten oder ihren militärischen Schutz genossen. Erst allmählich konnte dann der christliche Sauerteig die ganze Masse in den von den Portugiesen beherrschten Gebieten durchdringen; aber das ist geschehen und die christlichen Portugiesen-Städte haben trotz aller Rückschläge und allen Niederganges in völlig heidnischer Umgebung die Jahrhunderte überdauert und ihren Einfluß auf ganz Indien ausgestrahlt und noch heute zeugen sie von großer Vergangenheit.

Interessant sind viele Einzelheiten, wie der Kampf gegen die Kastenvorurteile, die man nur durch Gewinnung von Massen überwinden konnte. Deshalb bemühte man sich, den portugiesenfreundlichen König von Cochin zu bekehren, und der große Gouverneur Alfonso de Albuquerque selber hielt ihm die erste Katechese, allerdings ohne ihn wirklich gewinnen zu können. Das gelang besser bei dem Arel oder Hafenkommandanten von Cochin Antonio Real, der mit allen seinen Untergebenen Christ wurde. Dann die Bekehrung der Paraver an der Fischerküste durch den bekehrten Großhändler D. João da Cruz. Bisher unterschied man vielfach eine Zeit der Apostolischen Kommissare vor der Einrichtung der Hierarchie. Da Silva Rêgo läßt noch *einen* Apostolischen Kommissar gelten und führt die Reihe der Generalvikare Indiens auf. Wenn der Verfasser meinen Artikel im Archivum Fratrum Praedicatorum 1934 gelesen hätte, wäre er wohl zur Erkenntnis gekommen, daß es Apostolische Kommissare in Indien nie gegeben hat, daß D. Duarte Nunes nicht Bischof von Laodicea war, sondern mit dem in den Dokumenten genannten Episcopus Dumensis identisch ist, daß der Franziskanerbischof Torquemada wahrscheinlich niemals in Indien war, und das sich auf diese Weise das Durcheinander in den bisherigen Darstellungne löst. Ich habe den vollen Beweis a. a. O. noch nicht erbracht, aber möchte an anderer Stelle darauf zurückkommen. Wenn die Nachricht von Soledade stimmt, daß der Franziskaner Frei Gaspar 1503 in Coulam blieb und dort bei einem Angriff der Mauren fiel, so steht auch fest, daß damals dort der Dominikaner Frei Rodrigo von Albuquerque als Vikar zurückgelassen wurde, der nach einer Notiz vom 12. August 1511 im Ordensarchiv zu Rom gleichfalls in Indien getötet wurde (dazu ZM 26 1936, S. 178 s). Es hätte zur Vorgeschichte der Mission in Coulam wohl erwähnt werden dürfen, daß dort im 14. Jahrhundert der Dominikaner Fr. Jordan Catalani von Sévérac gewirkt hatte und dort im Jahre 1329 zum Bischof ernannt worden war, wenn wir auch über seine Tätigkeit daselbst keine genauere Kunde haben (vgl. dazu Henri Cordier, Les Merveilles de l'Asie par le P. Jourdain Catalani de Sévérac. Paris 1925 p. 32 ss). Von besonderem Interesse ist die Darstellung der Auffindung der Gebeine des hl. Apostels Thomas und der Thomaschristen, aber es fehlt die kritische Stellungnahme. Nichtportugiesische Literatur wird sehr wenig verarbeitet und zitiert. Als Einlagen sind fünf Karten beigegeben, die leider primitiv gezeichnet sind und zudem nur die Namen, nicht einmal die Lage der Ortschaften angeben. Für ein solches Werk hätte ein Fachmann oder ein kartographisches Institut beigezogen werden müssen. Die Benutzung der

Historia wird erleichtert durch sorgfältige Indices, wobei die Ordnung leider nach den Vornamen getroffen ist (der Autor hat in der Documentação im 1. Band die gewohnte Ordnung durchgeführt, im 2. Band nach den Vornamen, vom 3. Band an wieder nach Familiennamen geordnet).

Wie gesagt, berichtet Band I der Historia über die Geschichte Indiens bis zur Ankunft des hl. Franz Xavier entsprechend den Dokumenten des Bd. I—II der Documentação (1499—1543). Deshalb sind die Briefe des hl. Franz und die Aktenstücke zur Vorbereitung der Reise von 1541 an in den III. Bd. der Doc. aufgenommen worden. Aber daneben finden wir in Bd. III—V außer Ergänzungen für die Documenta Indica der Jesuiten auch bedeutsame Aktenstücke für die Entwicklung der Kirche in Indien überhaupt. Ich erwähne den Brief von Frei Vicente de Lagos OFM vom 1. 1. 1549 über das berühmte Kolleg von Cranganore neben sonstigen Erwähnungen dieses Kollegs mit einer Reihe von Dokumenten der Franziskanermissionare, deren Tätigkeit durch den Bericht des Franziskanerprovinzials Frey Clemente de Santa Eyria von 1722—1724 (V, 395—513) näher beleuchtet wird. Auch über die Dominikaner, die 1548 ihr erstes Kloster in Indien hatten, finden wir mehrere unveröffentlichte Dokumente. Der Herausgeber verspricht auch über ihre Tätigkeit im folgenden Band eine zusammenfassende unveröffentlichte Darstellung zu bringen, wobei es sich gewiß um die gleichfalls 1722 von Frei Amaro de S. Thomas, dem Provinzvikar von Indien, eingereichte Geschichte handelt, die aber von Frei Jacintho da Encarnação 1679 geschrieben war (vgl. BM V, p. 223 und VI, p. 208). Von mindestens gleichem Interesse sind die Briefe und Instruktionen der Könige und Vizekönige und anderer Laien, sowie des Bischofs von Goa, wenige von den Weltpriestern, die uns zeigen, daß auch unter ihnen apostolische Männer lebten.

Angeichts der fünf vorliegenden Bände der *Documentação* und der *Historia* Bd. 1 kommt uns zum Bewußtsein, welch großen Schwierigkeiten die Portugiesen sowohl militärisch-politisch wie religiös gegenüberstanden. Es war eine Unternehmung, wo jeder Einzelne oft und oft sein Leben aufs Spiel setzte, wo überall Gefahren drohten und Möglichkeiten lockten. Wir haben in den letzten Jahrzehnten zur genüge erfahren, daß ein solches Leben wahre Kultur an sich nicht fördert, und wundern uns nicht über die Klagen, die immer wieder über die Mißstände laut werden, bei weltlichen und geistlichen Personen, über Machthunger und Habsucht, Sinnlichkeit und Schwäche. Aber um so größer steht in diesem Wirrwarr die christliche Religion und Mission. Sie bringt schließlich den Ausgleich. Sie hält die Ideale hoch, sie mildert die wilden Triebe, sie schafft Stätten des Friedens, christliche Familien, christliche Gemeinden, christliche Kirchen mit Liturgie und Lehre als Mittelpunkt christlichen Lebens. Die Bruderschaften schließen die Eifrigen in Werken der Barmherzigkeit und der Frömmigkeit enger zusammen und es erwächst unter Führung apostolischer Männer lebendiges Christentum im Heidenland. Das zeigen uns die alten Dokumente, die so lang im Staub der Archive geschlafen haben. Deshalb danken wir den Männern, die sie in rastloser Arbeit ausgegraben und für die weitere wissenschaftliche Arbeit bereitgestellt haben. Nur wenige Mitarbeiter stehen dem Herausgeber zur Verfügung, denen er in der Vorrede mehrfach seinen Dank ausspricht. Er brauchte für diesen Zweck eine ganze Reihe von geschulten Kräften, um das Werk über die mit der wachsenden Ausbreitung der Missionen wachsenden Schwierigkeiten hinweg zum glücklichen Ende zu führen. Mit Spannung sehen wir den folgenden Bänden entgegen.